

# ORPHEUS STEIGT HERAB



**BADISCHE** & **STAATS**  
KARLSRUHE **THEATER**

**LIEBE IST LEICHT GESAGT,  
WENN DIREKT VOR DER  
TÜR EINE SCHNELLE UND  
KOSTENLOSE MITFAHR-  
GELEGENHEIT WARTET!**

# ORPHEUS STEIGT HERAB

von Tennessee Williams

Deutsch von Wolf Christian Schröder

Dolly Hamma  
Beulah Binnings  
Dog Hamma  
Carol Cutrere  
Eva Temple  
Onkel Pleasant  
Val Xavier  
Vee Talbott  
Lady Torrance  
Jabe Torrance  
Sheriff Talbott  
Mister Dubinsky  
Eine Frau  
David Cutrere  
Schwester Porter  
Erster Mann / Zweiter Mann / Clowns

Regie  
Bühne  
Kostüme  
Musik  
Video  
Licht  
Dramaturgie

**JANINA ZSCHERNIG\*/\*\***  
**ANTONIA MOHR**  
**SIMON BAUER**  
**UTE BAGGERÖHR**  
**EVA DERLEDER**  
**ANDRÉ WAGNER**  
**BENJAMIN BERGER**  
**URSULA GROSSENBACHER**  
**JOANNA KITZL**  
**HANNES FISCHER**  
**GEORG KRAUSE**  
**SIMON BAUER**  
**LAURA MACHAUER\***  
**ANDRÉ WAGNER**  
**LAURA MACHAUER\***  
**ENSEMBLE**

\* als Gast

\*\* in Kooperation mit der HTA & HfMDK Frankfurt,  
Ausbildungsbereich Schauspiel

**SEBASTIAN SCHUG**  
**THIMO PLATH**  
**NICOLE ZIELKE**  
**JOHANNES WINDE**  
**NAZGOL EMAMI**  
**RICO GERSTNER**  
**NINA STEINHILBER**

**PREMIERE 26.1.12 KLEINES HAUS**

Aufführungsdauer 2 ¾ Stunden, eine Pause

Mit freundlicher Genehmigung der University of the South, Sewanee, Tennessee

Aufführungsrechte Jussenhoven & Fischer Verlag, Köln

Regieassistent **ERIC NIKODYM** Bühnenbildassistent **VIKTORIA STRIKIČ** Kostümassistent **VLASTA SZUTAKOVA** Regiehospitant **JULIA OBST, JURI PADEL, AMELITA SILEA** Kostümhospitant **KRISTINA SCHNEIDER, JARA BRUCKER** Soufflage **STEFANIE RADEMACHER** Inspizienz **NIKOLAUS NAUY**

Technische Direktion **HARALD FASSLRINNER, RALF HASLINGER** Bühne **HENDRIK BRÜGGEMANN, EDGAR LUGMAIR** Leiter der Beleuchtung **STEFAN WOINKE** Leiter der Tonabteilung **STEFAN RAEBEL** Ton **JAN FUCHS, DIETER SCHMIDT** Leiter der Requisite **WOLFGANG FEGER** Werkstättenleiter **THEO F. HAUSER** Malersaal **DIETER MOSER** Leiter der Theaterplastiker **LADISLAUS ZABAN** Schreinerei **GÜNTER FURRER** Schlosserei **MARIO WEIMAR** Polster- und Dekoabteilung **UTE WIENBERG** Kostümdirektorin **DORIS HERSMANN** Gewandmeister/in Herren **PETRA ANNETTE SCHREIBER, ROBERT HARTER** Gewandmeisterinnen Damen **TATJANA GRAF, KARIN WÖRNER, ANNETTE GROPP** Waffenmeister **MICHAEL PAOLONE** Schuhmacherei **THOMAS MAHLER, BARBARA KISTNER, GÜLAY YILMAZ** Modisterei **DIANA FERRARA, JEANETTE HARDY** Chefmaskenbildner **RAIMUND OSTER-TAG** Maske **FRIEDRIKE REICHEL, SONJA ROSS, RENATE SCHÖNER, NATALIE STRICKNER**

#### **WIR DANKEN**

Eventfloristik für die Blumen zur Premiere

Eventfloristik

**NACH EINEM HÜBSCHEN  
JUNGEN WIE DIR  
WIRD IMMER GEFAHNDET**



# WILDE WESEN

## ZUM INHALT

Eine gewöhnliche Kleinstadt im amerikanischen Süden: Im Gemischtwarenladen des alternden, todkranken Jabe Torrance und seiner Frau, der von allen „Lady“ genannten Tochter eines italienischen Einwanderers, haben sich einige Bewohnerinnen des Ortes versammelt. Sie erwarten neugierig Jabs Heimkehr aus dem Krankenhaus in Memphis, wo sich der Ladenbesitzer gerade einer schweren Operation unterzogen hat.

Beulah, die schon lange im Two River County wohnt, erzählt der jüngeren Dolly die Vorgeschichte der unglückseligen Verbindung zwischen Lady Torrance und ihrem Mann: Ladys Vater hatte nämlich zur Zeit der Prohibition im Two River County einen Weingarten, in dessen idyllischen Lauben die jungen Paare der Gegend unbeschwert und berauscht von „Papa Romanos“ Schwarzgebranntem

ihren Liebesabenteuern nachgingen. Dass der „Itaker“, wie sie ihn nannten, seinen Schwarzgebrannten auch an „Neger“ ausschenkte, rief die „Mystische Heerschar“, eine Gruppe fanatischer Rassisten, auf den Plan. Sie steckte den Weingarten in Brand und Ladys Vater, der allein gegen das Feuer kämpfte, kam in den Flammen ums Leben. Allerdings hat Beulah nie herausgefunden, ob die Lady je erfahren hat, dass Jabe Torrance damals der Anführer dieser „Säuberungsaktion“ der „Mystischen Heerschar“ war.

Unvermittelt platzt Carol Cutrere in die Gruppe der wartenden Frauen im Laden. Die „verrückte Schwester“ von Ladys Jugendliebe David, der sich inzwischen in einer bürgerlichen Existenz mit wohlhabender Frau, Haus und Kindern eingerichtet hat, hat sich nie angepasst. Mit einer Vergangenheit als Protestkämpferin gegen

den Rassismus im County, provoziert Carol längst schon nur durch ihre bloße Anwesenheit die Bewohner der Kleinstadt. Die rächen sich, indem sie alles daran setzen, den gerupften Paradiesvogel ein für allemal aus dem County zu verbannen.

Und dann taucht auch noch Vee Talbott, Malerin mit Visionen und Frau des County-Sheriffs, im Laden auf – und mit ihr zusammen ein junger Mann in einer Schlangenhautjacke. Vee hat den reisenden Musiker auf der Straße aufgelesen und will ihn nun der Lady als Aushilfe für den Laden vorstellen. Carol, die dem Fremden früher in New Orleans schon einmal begegnet ist, versucht alles, ihn davon abzuhalten, sich an diesem Ort niederzulassen und um einen Job zu bemühen. Doch Val Xavier will seinem alten Leben im „Schmutz der Straße“ den Rücken kehren.

Zurück aus Memphis bezieht Jabe Torrance im oberen Stockwerk des Ladens sein Krankenzimmer. Und Val ist erleichtert, dass er Lady Torrance nach einigem Widerstand überzeugen kann, ihn tatsächlich als Verkäufer einzustellen. Sie zeigt ihm sogar die Bar, die sie in einem Anbau des Ladens eröffnen will, nach dem Vorbild des Weingartens ihres Vaters.

Val arbeitet bereits seit einiger Zeit für Lady Torrance, als Carol erneut das Verbot, sich im Two River County aufzuhalten, übertritt und im Laden erscheint. Eindringlich warnt sie Val davor, seine Wildheit und Unangepasstheit aufzugeben und sich mit seinem neuen Job und seinem neuen Leben zum Gefangenen einer Gesellschaft zu machen, die eine unmittelbare Gefahr für ihn darstellt. Val weist Carols Warnung zurück und es kommt zu einer heftigen Auseinandersetzung. Als David Cutrere

kommt, um seine Schwester abzuholen, provoziert die unerwartete Begegnung mit dem früheren Geliebten die Lady zu einer offenen Aussprache mit dem Mann, der sie in jenem Sommer, als der Weingarten ihres Vaters abbrannte, verlassen hat.

Kurz darauf trifft Val im Laden auf Vee Talbott. Er befragt sie zu den Hintergründen ihrer Visionen und versucht, sie dazu zu bringen, auszusprechen, welche schrecklichen Vorkommnisse sie im County als Frau des Sheriffs in der Vergangenheit mit ansehen musste. Der Sheriff unterbricht das Gespräch und gibt Val deutlich zu verstehen, dass man ihn im Auge hat. Val will fort – doch jetzt hält die Lady ihn zurück. Unter den misstrauischen Blicken der Dorfbewohner kommen die beiden sich langsam näher. Längst verloren geglaubte Sehnsüchte, Wünsche und Leidenschaften brechen hervor – und für einen Moment scheint es sogar, als könnte Val der Held sein, der die Lady aus ihrer Kleinstadthölle erlöst.

Dann überschlagen sich die Ereignisse: Die Vorbereitungen für die Eröffnung der Bar laufen bereits auf Hochtouren, als Lady Torrance von Javes Beteiligung an dem rassistischen Anschlag gegen ihren Vater erfährt. Sie will Rache. Etwa zur gleichen Zeit drohen der Sheriff und seine Leute Val offen Gewalt an, wenn er nicht am nächsten Morgen das County verlassen hat. Da Val die Gefahr erkennt und keine Möglichkeit sieht, sich gegen die Übermacht der Dorfgemeinschaft zu wehren, plant er, die Stadt zu verlassen. Allein. Doch eine unerwartete Nachricht hält ihn zurück. Er zögert – und besiegelt damit sein Schicksal. Denn jetzt wendet sich eine ganze Stadt abrupt und gewaltsam gegen die Liebenden ...

# MYTHOS & MELODRAM

## ZUM STÜCK

In der Mythologie schenkt der Musengott Apollon Orpheus eine Lyra und Orpheus wird der Beste unter den Sängern. Wenn er singt und spielt, bleibt selbst die Natur nicht unbewegt. Bäume neigen sich seiner Musik, die es vermag, Steine und Felsen zu Tränen zu rühren und wilde Tiere zu zähmen. Die Argonauten nehmen Orpheus mit auf ihre Reise ins Unbekannte – und er singt und spielt so schön, dass sogar das Meer und die Feinde vor dem Zauber seiner Musik kapitulieren.

Als seine Ehefrau, die Nymphe Eurydike, durch einen Schlangenbiss stirbt, steigt Orpheus hinab in die Unterwelt, um durch seinen Gesang und sein Spiel den Gott Hades dazu bewegen, ihm seine Geliebte zurückzugeben. Und tatsächlich wird ihm sein Wunsch erfüllt – allerdings unter der Bedingung, dass er beim Aufstieg in die Oberwelt vorangehen müsse und sich nicht nach ihr umsehen dürfe. Weil Orpheus Eurydikens Schritte nicht hören

kann, blickt er sich um – und Eurydike verschwindet für immer in der Unterwelt.

Später wurde Orpheus von berauschten Anhängerinnen des Dionysos zerrissen. In verschiedenen Bearbeitungen des Mythos gilt als Motiv für seine Ermordung, dass er sich von der Liebe zu Frauen losgesagt und der Knabenliebe zugewandt habe. Sein Kopf wurde zusammen mit seiner Lyra in den Fluss Hebros geworfen und schließlich auf der Insel Lesbos an Land gespült. Der körperlose Orpheus soll so lange weiter gesungen haben, bis Apollon selbst ihn zum Schweigen brachte. Die Lyra des Orpheus wurde als Sternbild an den Himmel gesetzt.

„Ich wusste in meinem Herzen, dass jemand kommen und mich hinausführen würde aus dieser Hölle. Und du bist gekommen“, sagt die Lady in **Orpheus steigt herab** zu Val. Tennessee Williams hat den titelgebenden antiken Mythos für sein



emotionales Drama um einen jungen, reisenden Musiker und die Frau eines Ladenbesitzers, die er liebt, in eine gewöhnliche Kleinstadt in den Südstaaten Amerikas versetzt. Sie ist die Hölle, in die Orpheus hinabsteigt, um Eurydike zurück ins Leben zu holen. Aber diese Entscheidung trifft Williams' Orpheus Val Xavier zunächst nicht bewusst. Eher zufällig landet er in dieser „Unterwelt“.

Williams zeichnet das Bild einer fremdenfeindlichen, von Stumpsinn, Brutalität und Hoffnungslosigkeit regierten Gesellschaft, deren Mitglieder tickende Zeitbomben sind. Immer wieder spürt Val, dass er diesen Ort verlassen muss und entscheidet sich doch zu bleiben. Weil er beschlossen hat, sein Leben zu ändern – und weil die Welt auch außerhalb dieser Kleinstadt kein angenehmer Aufenthaltsort ist, sondern einer, an dem es vor allem zwei Sorten von Menschen gibt, „die, die man kauft und die Käufer.“ Auf seinen rastlosen Streifzügen durch das Land hat Val früh gelernt, sich zu verkaufen. „Ich sage Ihnen, Lady, auf dieser Welt werden Menschen gekauft und verkauft wie Schweinehälften im Metzgerladen!“ Die Lady weiß, wovon er spricht: „Ich schlafe mit einem Schwein, das mich gekauft hat als Überbleibsel eines Brandes.“

Das Einzige, was Val besitzt, als er im Two River County ankommt, ist seine Gitarre, die er liebevoll seine „Lebensgefährtin“ nennt, und seine Jacke aus Schlangenhaut. Williams, der sich seiner Schwäche für Symbole stets bewusst war, lässt Carol die Bedeutung der Schlangenhaut schon früh im Stück benennen, wenn sie Val vor den Konsequenzen seines neuen Lebens als Angestellter warnt: „Du hast die Jacke ausgezogen, die sagte: Ich bin wild, ich

bin allein!, und hast die hübsche blaue Uniform eines Sträflings angezogen!“ Wo die Menschen sich widerspruchslos den Verhältnissen anpassen, ist das „wilde Wesen“ bedroht.

Sinnlichkeit, Tod – und vor allem Einsamkeit hat Tennessee Williams einmal als die zentralen Motive seiner Theaterstücke beschrieben. Auch in **Orpheus steigt herab** verbindet er diese Elemente zu einem bedrückenden Drama menschlicher Existenz. Die Menschen im Two River County sind sämtlich Gefangene; einsame, verlorene Seelen – ob sie noch für etwas kämpfen oder sich längst der Trostlosigkeit ihres Daseins ergeben haben. „Niemand lernt jemals einen anderen kennen! ... Wir müssen dem ins Gesicht sehen, wir sind zu lebenslanger Einzelhaft verurteilt in unserer einsamen Haut! So lange wir auf dieser Erde sind“, erklärt Val. Doch die Einsamkeit und das Alleinsein bedeuten auch Schutz. Das für beide unerwartete Aufeinanderprallen der Lady und des jungen Fremden spült unterdrückte Leidenschaften und Sehnsüchte an die Oberfläche. Den Schutz aufzugeben und sich in der Hoffnung auf „die Märchen-Antwort“ der Macht ihrer Gefühle noch einmal mit allen Konsequenzen auszuliefern, heißt auch, sich sehenden Auges in Gefahr zu bringen.

Verschiedene Aspekte der mythologischen Orpheus-Erzählung greift Williams in seinem Drama auf: Zum einen die tragische, untrennbar mit dem Tod verknüpfte Geschichte der beiden Liebenden, zum anderen das Modell des Künstlers und das damit verbundene Motiv einer übernatürlichen Kraft der Musik. Allerdings folgt Williams in seiner Übersetzung des Orpheus-Mythos einer eigenen bitteren Logik. Sein Orpheus ist kein Bezähmer

der Natur, der Tiere oder der Menschen. Er selbst ist das „bedrohte Wild“, dem am Ende eine gewaltbereite Gruppe mordlüsterner Dorfbewohner gegenübersteht. „Dieses Land war früher wild, Männer und Frauen waren wild, und es gab eine Art wilde Freundlichkeit füreinander in ihren Herzen“, sagt Carol. „Doch jetzt ist es krank, infiziert und krank.“ In dieser „kranken“ und feindseligen Welt bringt die Gegenwart des Williams'schen Orpheus die Bestie in den Menschen zum Vorschein, deren Ziel es geworden ist, alles Wilde, Unangepasste und „Verkommene“ in ihrer Umgebung zu eliminieren. Und der Herrscher über diese „Unterwelt“ ist bei Williams keiner, der den Liebenden einen Ausweg aus der Hölle eröffnet. Vielmehr ist er es, der, von Hass getrieben und ohne zu zögern, die blutrünstige Meute am Ende auf sie hetzt. Im Mythos wird es Orpheus verboten, sich beim Verlassen der Unterwelt nach Eurydike umzudrehen. Weil er es dennoch tut, verliert er sie für immer. Bei Tennessee Williams führt der Kampf um etwas Lebendiges in einer dem Tod geweihten Welt die leidenschaftliche Heldin am Ende zu einer radikalen Entscheidung. Mit dem Mut der Verzweiflung befreit sie sich selbst von ihren Fesseln – und triumphiert für einen kurzen Moment über den Tod.

In seinem **Buch der Könige** legt der Kulturtheoretiker Klaus Theweleit den Orpheus-Mythos einer Theorie zugrunde, wonach vom Altertum bis in die Gegenwart die Produktion von Kunst auf Frauenopfern basiert. Der Künstler Orpheus ist hier Täter, weil er durch die Schmerzgesänge nach dem gescheiterten Versuch, Eurydike aus der Unterwelt zu befreien, unsterblich wird. Bei Williams ist das, was von „seinem“ Orpheus am Ende bleibt, die Jacke

aus Schlangenleder. „Wilde Wesen lassen ihre Haut zurück“, erklärt Carol, „das sind Erkennungszeichen ... Damit die unstete Rasse stets weiß, wo sie einander findet.“

Tennessee Williams verbindet mit **Orpheus steigt herab** eine lange Geschichte. Das Stück ist die 1957 erschienene umgearbeitete Version seines Frühwerkes **Schlacht der Engel**, das nach der Premiere 1940 in Boston schnell abgesetzt wurde. Die Uraufführung der neuen Version in New York kommentierte einem Bericht des „Spiegel“ zufolge die Zeitung New York Journal-American mit den Worten: „Es ist, als wäre der Autor gewaltig gereift“. Die New York Times schrieb: „Abermals hatten der magische Stil und der Theaterinstinkt des Mr. Williams eine Welt geschaffen, die völlig seine eigene Welt ist“ – und die London Times konstatierte: „An Schrecken und Gewalttätigkeit übertrifft der Höhepunkt dieses Stücks alles, was von Mr. Williams bisher am Broadway zu sehen gewesen ist.“

In seinem Vorwort zur amerikanischen Originalausgabe von **Orpheus descending** schreibt Tennessee Williams über seine jahrelange und weiterhin andauernde Beschäftigung mit diesem Stoff, der ihn einfach nicht loslassen wollte: „Warum habe ich so hartnäckig an diesem Stück geklebt? Ganze siebzehn Jahre? Nun, nichts ist für jemanden wertvoller als der emotionale Beleg seiner Jugend, und ihr werdet den Pfad meines umgestülpten Herzens in diesem vollendeten Werk finden, das ich nun **Orpheus steigt herab** nenne. An seiner Oberfläche war es und ist es noch die Geschichte eines wilden, lebhaften Jungen, den es in eine gewöhnliche Gemeinde in den Südstaaten verschlägt, wo er für den gleichen Aufruhr sorgt wie

ein Fuchs im Hühnerstall. Aber unter dieser nun vertrauten Oberfläche ist es ein Stück über unbeantwortete Fragen, die in den Herzen der Menschen herumgeistern, – und über den Unterschied zwischen der Entscheidung, diese Fragen weiterhin zu stellen und der Akzeptanz vorgegebener Antworten, die keine Antworten sind, sondern auf zweckdienliches Angepasstsein oder die Hingabe in einen Zustand von Verlegenheit hinauslaufen ...

Ein Stück ist nie ein altes, bis du aufhörst daran zu arbeiten und ich habe nie aufgehört, an diesem hier zu arbeiten, nicht einmal jetzt. Ich habe es nie weggepackt, es blieb immer auf dem Arbeitstisch, und

nun präsentiere ich es, weil mir die Ideen oder das Material für ein komplett neues Werk ausgegangen sind. Ich biete es in dieser Saison an, weil ich ehrlich glaube, dass es endlich fertig ist. Ungefähr 75 Prozent daran habe ich neu geschrieben, aber was viel wichtiger ist: Ich glaube, es ist mir endlich gelungen, darin zu sagen, was ich sagen wollte und ich spüre, dass es jetzt diese Art von emotionaler Verbindung hat zwischen den frühen Jahren und meinem gegenwärtigen Dasein als Schriftsteller. So viel zu Vergangenheit und Gegenwart. Die Zukunft nennt man ‚Vielleicht‘, weil es das einzig mögliche Wort dafür ist. Und das Wichtige ist, nicht zuzulassen, dass dir das Angst macht.“

**ICH WUSSTE, DASS JEMAND  
KOMMEN UND MICH HERAUS-  
FÜHREN WÜRDEN AUS DIESER  
HÖLLE**



Free Beer favor

# AMERIKANISCHER BLUES

## ZUM AUTOR

„Ich habe immer aus zwingenderen Gründen geschrieben als aus denen, die das Wort ‚professionell‘ meint – zuweilen zum Nachteil meiner Karriere, nehme ich an. Karriere? Das falsche Wort. Ich sollte sagen – nein, kein so anmaßender Begriff wie ‚Berufung‘. Aber, glauben Sie mir, ich hatte nie eine andere Wahl als zu schreiben“.

Am 26. März 1911 wird Tennessee Williams als Thomas Lanier Williams in Columbus, Mississippi geboren. Die Mutter, Miss Edwina, lebt und erzieht puritanisch, der Vater, ein Vertreter, verkauft Schuhe und spielt leidenschaftlich gern Poker. In seinem ersten Erfolgsstück **Die Glasmenagerie**, uraufgeführt 1944 in Chicago, verarbeitet Williams das schwierige Verhältnis zu den Eltern, zentral ist hier jedoch die enge Beziehung zu seiner psychisch kranken Schwester Rose, die als junge Frau in eine Nervenheilstätte eingewiesen und als eine der ersten

Patientinnen in den Vereinigten Staaten der gefährlichen Operationsmethode Lobotomie unterzogen wird. In seiner Kindheit lebt Williams mit Mutter und Schwester lange Zeit bei den Großeltern, die später auch seine ersten Schreibversuche finanziell unterstützen. Er beginnt ein wenig erfolgreiches Studium an der Columbia University in Missouri, arbeitet zwischenzeitlich in einer Schuhfabrik, widmet sich nachts dem Schreiben und beginnt zu trinken. Mitte der Dreißiger Jahre wechselt er an die Washington University in St. Louis und gewinnt mit einem Einakter den ersten Preis in einem Schreibwettbewerb. Erste kurze Stücke werden in St. Louis aufgeführt.

Nach Verlassen der Universität treibt es Williams rastlos durch das Land, er lebt und schreibt abwechselnd in Chicago, New Orleans, Key West, St. Louis und Greenwich Village, New York. Er erhält einen Preis für seine Einaktersammlung

**Amerikanischer Blues**, arbeitet als Kellner im französischen Viertel von New Orleans und als Liftboy in New Yorker Hotels, als Platzanweiser im Kino und auf einer Hühnerfarm. 1942 wird sein Stück **Battle of Angels / Schlacht der Engel** in Boston erfolglos uraufgeführt. Mit der **Glasmengerie** 1944 wendet sich endlich das Blatt. Williams ist 33 und hat seinen Durchbruch als Dramatiker. Nach Aufführungen in Chicago, erlebt das Stück 561 Vorstellungen am New Yorker Broadway. Williams erhält mehrere Auszeichnungen und wird finanziell unabhängig. „Nach dem Erfolg der Glasmengerie überkam mich eine tiefe Depression“, schreibt er später, „wahrscheinlich, weil ich nie daran glaubte, dass irgendetwas auf dieser Welt Bestand hätte, von Dauer sei. Ich hatte nie gedacht, dass mir der Erfolg treu bleiben würde, sondern fest damit gerechnet, dass ihm der Absturz auf dem Fuße folgen würde.“

1945 schreibt Tennessee Williams das Stück **The Poker Night**, das später eine andere Richtung nehmen und **Endstation Sehnsucht** heißen wird. Er unterzieht sich einer Augen- und einer Blinddarmoperation, glaubt, unheilbar an einem Krebs zu leiden und arbeitet weiter. 1947 erlebt er die enthusiastisch bejubelte Uraufführung von **Endstation Sehnsucht** in der Regie von Elia Kazan in New York. Das Stück beschert ihm neben dem New York Critics Circle Preis und der Auszeichnung „Best Play“ auch den Pulitzer Preis. Marlon Brando wird als Stanley Kowalski zum neuen Bühnen- und Film-Star. Später übernimmt er die Rolle des Val in der Verfilmung von **Orpheus steigt herab**.

Williams zieht wieder nach New Orleans und beendet die Arbeit an **Sommer und**

**Rauch**, das 1948 in New York uraufgeführt wird, an den Erfolg von **Endstation Sehnsucht** aber nicht anknüpfen kann. Nach **Die tätowierte Rose** und **Camino Real** folgt 1955 mit **Die Katze auf dem heißen Blechdach** wieder ein Broadway-Renner. Das Stück wird in New York fast 700 Mal gespielt und Williams erneut mit allen begehrten Dramatiker-Preisen ausgezeichnet, u. a. erhält er zum zweiten Mal den Pulitzer Preis. 1957 kommt mit **Orpheus steigt herab** die Neubearbeitung von **Schlacht der Engel** auf die Bühne.

Es folgen Ende der Fünfziger, Anfang der Sechziger Jahre Uraufführungen von **Plötzlich letzten Sommer**, **Süßer Vogel Jugend**, **Zeit der Anpassung** und **Die Nacht des Leguan**. Neben nachlassendem Erfolg muss der Schriftsteller 1964 den Tod seines langjährigen Lebensgefährten Frank Merlo verwinden. Tennessee Williams hat schwere Depressionen, schreibt und publiziert dennoch weiter. „Vielleicht bin ich eine Maschine, eine Schreib-Maschine. Ein zwanghafter Maschinenschreiber und ein zwanghafter Stückeschreiber“, bekennt er in seinen 1975 erschienenen Memoiren, dem großen Melodram seines Lebens. Die letzten Worte seiner Memoiren widmet Tennessee Williams seiner Schwester Rose, wenn er schreibt: „Man erringt sich eine hohe Stellung im Leben nicht zuletzt durch die aufrechte Haltung, mit der man schreckliche Schicksalsschläge hinnimmt und überlebt.“ 1983 stirbt Tennessee Williams im Alter von 71 Jahren in New York.

„Für einen Menschen, der so häufig am Rand des Untergangs stand, war mein Leben bemerkenswert glücklich, mit vielen, sehr vielen Augenblicken der Glückseligkeit, ‚befleckten‘ und ‚unbefleckten‘.“





# STARKE GEFÜHLE

## ZUR INSZENIERUNG

Eine Hölle auf zwei Etagen: Thimo Plath hat für die Inszenierung von Sebastian Schug ein Bühnenbild entworfen, in dem der Verkaufsraum des Gemischtwarenladens von Jabe und Lady Torrance zentral ist. Es ist allerdings eher das Bruchstück eines realistischen Ladenlokals, frei schwebend steht es im Raum und weckt Assoziationen an eine stillgelegte Tankstelle mitten in der Wüste, im Niemandsland.

In einem Artikel zur Uraufführung des Stückes 1957 am Broadway zitiert der Spiegel ironisch eine als „Stimme des Broadway“ bekannte Kritikerin, die neben der Bemerkung, es habe den ganzen Abend über niemand die Bühne betreten, „den man jemals wagen würde, zum Dinner einzuladen“, besonderes darüber irritiert war, dass während der gesamten Aufführung im Laden der Torrances nie etwas verkauft wurde, „nicht einmal ein Kamm oder ein Nylon-Nachthemd.“ Die Verkaufsware in Williams' Stück ist

der Mensch selbst. Die Kleinstädter nutzen den Laden als Treffpunkt, auf engem Raum belauern sie einander, denn obwohl sie als eingeschworene Gemeinschaft auftreten, traut hier keiner dem anderen über den Weg. Weil die Bedrohung an diesem Ort unterschwellig immer präsent ist, macht Schug seine Figuren zu ständigen Beobachtern des Geschehens auf der Bühne. Und die im Stück auftauchenden Bluthunde sind in der Konsequenz seiner Inszenierung die zu Bestien gewordenen Bewohner des Countys selbst. Eine Etage über dem Verkaufsraum, für das Publikum sichtbar, thront in seinem Krankenzimmer Jabe Torrance, „der Pate“ des County, ein mächtiger, „strafender Gott“ – oder „der Tod“, wie die Lady ihn nennt, wenn er wieder einmal „nach ihr klopft“.

Die Menschen der Kleinstadt-Gesellschaft, die Williams zeigt, gehören größtenteils zu einer Gruppe von Südstaatlern, die man im Norden des Landes als „White

Trash“, „Weißer Müll“ bezeichnet. Es sind „bigotte, ungebildete, schmutzige, zumeist materiell elend gestellte Leute, deren einziger, heftiger Stolz es ist, Weiße zu sein“, beschreibt der Spiegel 1957 dieses Gesellschaftsphänomen. Der amerikanische Independent-Film **Winter's Bone** aus dem Jahr 2010, der ein genaues, ungeschöntes Bild des „White Trash“-Milieus zeichnet, war für Ausstattung, Kostümbild und Atmosphäre der Inszenierung eine wichtige Inspirationsquelle. Nicole Zielke verbindet in ihren Kostümen Elemente aus der Zeit der Entstehung des Stücks mit modernen Versatzstücken. Val Xaviers symbolträchtigstes Kleidungsstück hat sie in Stil und Optik der berühmten Schlangenhautjacke nachempfunden, die Marlon Brando in der Verfilmung des Stücks **Der Mann in der Schlangenhaut** trägt – und die in David Lynchs Film **Wild At Heart** auch am Körper von Nicolas Cage Filmgeschichte gemacht hat. Und so wie Val unter den Männern ein Fremdkörper ist, stechen die Lady und Carol auf unterschiedliche Weise aus der Gesellschaft der Frauen hervor.

Johannes Winde hat auch in der Musik zur Inszenierung eine Verbindung zwischen der Williams-Welt und der Gegenwart gesucht, wenn er das musikalische Thema des William'schen Orpheus **Heavenly Grass** – dem ein Gedicht des Autors zugrunde liegt – mit eigenen Klavierkompositionen und modernen Songs kombiniert. Nazgol Emamis großflächige Videoprojektionen im Hintergrund verstärken mit ihrer atmosphärischen Bildsprache die magischen oder surrealistischen Momente der Inszenierung.

**Orpheus steigt herab** ist nach **Endstation Sehnsucht** das zweite Stück von Tennes-

see Williams, das Sebastian Schug auf die Bühne bringt. „Ich wollte unbedingt wieder und weiterhin mit Tennessee Williams zu tun haben, weil ich an ihm das Wilde, Verwegene und, ja, auch das Sentimentale mag. Obwohl das eigentlich das falsche Wort ist. Es geht nicht um Sentimentalität. Sondern um Gefühle. Große, starke und auch schmerzliche Gefühle“, erklärt Schug. Der Umgang mit den Texten und Figuren von Williams ist für den Regisseur ein sehr persönlicher, einer, bei dem es kein Sicherheitsnetz gibt. In täglichen Abläufen durch das Stück arbeiten Regisseur und Schauspieler sich während der Proben Schicht um Schicht in die Welt von Tennessee Williams vor, eine „poetische und brutale“ Welt, in der eine „schwüle Atmosphäre der Unterdrückung“ herrscht. „Es sind Innenwelten, die Williams nach außen stülpt, Menschen, getrieben von ihren Sehnsüchten und Leidenschaften, die er aufeinander prallen lässt“, beschreibt Schug die Williams'sche Seelenlandschaft in Lebenslügen verstrickter, einsamer Existenzen. „Man wartet auf den Retter, den Helden, obwohl man weiß, dass das eine Illusion ist ... Man zweifelt an der Liebe, aber will lieben. Man zweifelt an der Welt und will doch in ihr leben. Von diesen Widersprüchen zu erzählen, ohne sie aufzulösen, das ist für mich die Wahrheit, die Kraft und die Magie von Williams.“

„Die Frage ist nicht, was mache ich mit Williams, sondern was macht Williams mit mir?“, so Schug. Denn es geht in seiner Arbeit vor allem darum, den die Williams-Welt bevölkernden Figuren so nahe zu kommen wie möglich, sich von ihnen berühren zu lassen – und irgendwann, für den Moment einer Theateraufführung, vielleicht ganz in dieser Welt angekommen zu sein.

# ORPHEUS

## RILKE

Du aber, Göttlicher, du, bis zuletzt noch  
Ertöner / da ihn der Schwarm der ver-  
schmähten Mänaden befiel, / hast ihr  
Geschrei übertönt mit Ordnung, du Schö-  
ner, / aus den Zerstörenden stieg dein  
erbauendes Spiel. / Keine war da, daß sie  
Haupt dir und Leier zerstör. / Wie sie auch  
rangen und rasten, / und alle die scharfen  
Steine, die sie nach deinem Herzen  
warfen, / wurden zu Sanftem an dir und  
begabt mit Gehör. / Schließlich zerschlu-  
gen sie dich, von der Rache gehetzt, /  
während dein Klang noch in Löwen und  
Felsen verweilte / und in den Bäumen und  
Vögeln. Dort singst du noch jetzt. / O du  
verlorener Gott! Du unendliche Spur! /  
Nur weil dich reißend zuletzt die Feind-  
schaft verteilte, / sind wir die Hörenden  
jetzt und ein Mund der Natur.

Rainer Maria Rilke  
**Die Sonette an Orpheus 1922**

## MÜLLER

Orpheus der Sänger war ein Mann der  
nicht warten konnte. Nachdem er seine  
Frau verloren hatte, durch zu frühen  
Beischlaf nach dem Kindbett oder durch  
verbotenen Blick beim Aufstieg aus der  
Unterwelt nach ihrer Befreiung aus dem  
Tod durch seinen Gesang, so daß sie in  
den Staub zurückfiel bevor sie neu im  
Fleisch war, erfand er die Knabenlie-  
be, die das Kindbett spart und dem Tod  
näher ist als die Liebe zu Weibern. Die  
Verschmähten jagten ihn: mit Waffen  
ihrer Leiber Ästen Steinen. Aber das Lied  
schont den Sänger: was er besungen hat-  
te, konnte seine Haut nicht ritzen. Bauern,  
durch den Jagdlärm aufgeschreckt, rann-  
ten von ihren Pflügen weg, für die kein  
Platz gewesen war in seinem Lied. So war  
sein Platz unter den Pflügen.

Heiner Müller  
**Orpheus gepflügt 1949**



# HERZBLUT

## TENNESSEE WILLIAMS, MEMOIREN

Jetzt werde ich Ihnen etwas darüber erzählen, wie in Boston ein Stück von mir abgesetzt wurde, das später am Broadway herauskam, und von der Großzügigkeit einer Gesellschaft von New Yorker Produzenten – zu jener Zeit das blühendste Unternehmen dieser Art im amerikanischen Theaterleben, aber auch das ausgekochteste. Ach, warum soll ich eigentlich lange drum herumreden ... den überlebenden Mitgliedern dieser Gesellschaft kann das heute egal sein. Es handelt sich um die amerikanische Vereinigung „Theatre Guild“ und, natürlich, um das Stück **Battle of Angels**, und es war die Weihnachtszeit des Jahres 1940.

Das Stück war, für seine Zeit, reichlich gewagt und enthielt, neben anderen taktischen Missgriffen, eine Mischung von übersteigter Religiosität und über-

steigender Sexualität, beides in einer der Hauptrollen vereinigt. Die Kritiker und Zensoren schienen dieses mein Produkt als Seitenstück zur Beulenpest zu betrachten – als habe diese lebensgefährliche Seuche in ihrer Stadt unversehens ihr Medusenhaupt erhoben.

Ich wurde in eine Suite des Ritz-Carlton in Boston bestellt. Alle großen Tiere der „Theatre Guild“ waren versammelt, ausgenommen ihr Dramaturg, John Gassner, der sie dazu beredet hatte, mein Stück anzunehmen, und der Besprechung nun verständlicherweise fernblieb.

Unter den Anwesenden befanden sich die englische Regisseurin, Miss Margaret Webster, sowie die zierliche kleine Miss Theresa Helburn mit ihrem lavendelfarben getönten Haar, Vorstandsmitglied

der „Theatre Guild“ wie Mr. Lawrence Langner, der die Gesellschaft gegründet hatte. „Wir setzen das Stück ab“, wurde mir kühl mitgeteilt. „Aber das können Sie doch nicht tun!“ rief ich aus. „Ich habe dieses Stück mit meinem Herzblut geschrieben!“ Nach einer leicht verlegenen kleinen Pause sprach Miss Webster ungerührt den lapidaren Satz: „Anderer Leute Herzblut ist nicht jedermanns Sache, junger Mann.“ Miss Helburn sagte: „Auf jeden Fall werden Sie nicht am Hungertuch nagen.“ Darauf Audrey Wood, meine Agentin, ruhig und sachlich: „Ja, was ist denn überhaupt mit dem Geld?“

Die Pause nach dieser lapidaren Frage zeugte weniger von Verlegenheit als von Überlegung. Ich fuhr fort, abwechselnd Miss Helburn und Mr. Langner anzustarren – wie ich hoffe, nicht Mitleid heischend –, und zum erstenmal starrten (oder blickten wahrscheinlich bloß) die beiden in das ungerührte Gesicht meiner Agentin. „Also“, sagte Mr. Langner, „wir werden ihm hundert Dollar geben, damit er sich irgendwo vergräbt und das Stück umschreibt, und wenn er es uns dann im Frühjahr erneut vorlegt, wird sich herausstellen, ob wir es eventuell in der nächsten Spielzeit neu herausbringen.“

Meine finanzielle Lage war wie folgt: der Tausender von der Rockefeller Stiftung war verbraucht, die Tantiemen, die mir von den vierzehn Aufführungen in Boston zustanden, deckten kaum den erhaltenen Vorschuß, und der Rest reichte bestenfalls für die Bahnfahrt nach New York und mein Zimmer im YMCA.

Die hundert Dollar waren also trotz allem nicht von der Hand zu weisen, denn in jenen Tagen war ein Dollar noch einen

wert, und ich fuhr für das Geld nach Key West, Florida, wo ich Marion Vaccaro kennenlernte und in einer Hütte hinter der Fremdenpension ihrer Mutter lebte und wie besessen daran arbeitete, **Battle of Angels** umzuschreiben ...

Und nun zum Frühjahr 1941, als ich das erste Mal in Key West war. Mit dem Frühling kam auch ein hochwillkommener 500-Dollar-Scheck von meinen Freunden, den Rockefellers. Mit diesem Geld kehrte ich samt meinem umgeschriebenen Stück **Battle of Angels** nach Manhattan zurück, legte es der „Theatre Guild“ vor, und nach einigen Wochen des Nachgrübelns rief Mr. Langner mich an. (Das heißt, er war am Apparat als ich anrief.) „Ja, Tennessee, zu der Neu-Bearbeitung Ihres Stückes ... Es ist wie mit dem springenden Frosch von Calaveras County, Sie wissen schon, diese Geschichte von Mark Twain. Ich will damit sagen: Sie haben zuviel des Guten getan, wie der Frosch, der über die Grenzen des County hinaussprang.“ Das war die Sache.

Nachdem er aufgelegt hatte, dachte ich wehmütig an meine erste Begegnung mit Mr. Langner zurück, den ich nach wie vor mag und in freundlicher Erinnerung habe. Sein Schreibtisch war etwa so groß wie der des Präsidenten der Vereinigten Staaten und an jenem Tag mit Manuskripten überhäuft – ich hätte mir nicht vorstellen können, dass es solche Mengen davon überhaupt gibt auf der Welt. Mit einer schwungvollen Armbewegung fegte er sie alle, bis auf meines, auf den Boden und sagte: „Mich interessiert nichts außer Genie, also nehmen Sie Platz.“ Seit jenem Tag greife ich mir an die Brust, sobald mir jemand von „Genie spricht“ – um meine Briefftasche festzuhalten.







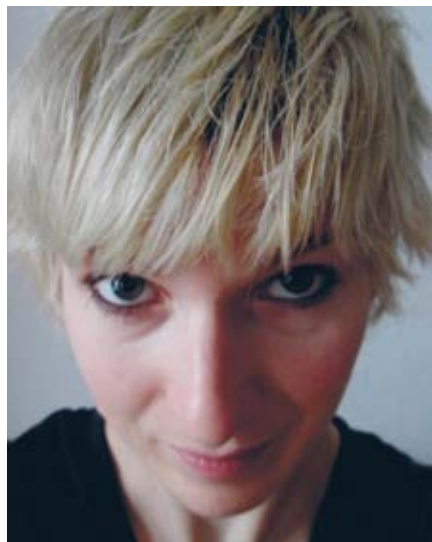
### **SEBASTIAN SCHUG** Regie

Geboren 1979, studierte Sebastian Schug Regie an der Hochschule „Ernst Busch“ in Berlin. Während seines Studiums arbeitete er an den Berliner Sophiensaelen, am Tron Theatre in Glasgow und zeigte **Bundesrepublik Nashville** von Jan Friedhoff im 3. Stock der Volksbühne, Berlin. Seine Diplomszenierung von Lorcas **Sobald fünf Jahre vergehen** wurde zum Internationalen Theaterfestival in Warschau und zur Bensheimer Woche junger Schauspieler eingeladen und mit dem Ensemblepreis ausgezeichnet. 2006 kürte ihn Kurt Hübner im Namen der Akademie der darstellenden Künste zum Nachwuchsregisseur des Jahres. Schug arbeitet u. a. am Schauspielhaus Wien und am Staatstheater Kassel. 2007-09 war er Hausregisseur in Heidelberg, wo er mit **Idioten** von Lars von Trier in die Vorauswahl zum Berliner Theatertreffen 2008 kam und u. a. **Was ihr wollt**, **Iwanow** und **Endstation Sehnsucht** inszenierte. Zuletzt brachte er in Kassel **Drei Schwestern** auf die Bühne.



### **THIMO PLATH** Bühne

Thimo Plath, 1975 in Flensburg geboren, studierte freie Kunst an der Muthesius Hochschule in Kiel und an der École des Beaux-Arts Nantes. Zwischen 2001 und 2004 war er Bühnenbildassistent am Deutschen Theater Berlin, am Berliner Ensemble, an der Hamburgischen Staatsoper und war als „Artist in Residence“ bei Robert Wilson in Watermill/ New York. Er ist Initiator und Veranstalter der jährlich an der Ostsee stattfindenden Kulturwoche unmarked\_space und seit 2009 Künstlerischer Leiter des Theaterfestivals Kaltstart in Hamburg. Ausstellungen zeigte er in Zürich, Karlsruhe, Berlin und Kiel. Seit 2004 ist er freier Bühnenbildner und arbeitete u. a. am Hebbel Theater Berlin, Heidelberger Theater, Nationaltheater Mannheim, Schauspielhaus Bochum und am Bayerischen Staatsschauspiel München. Für Sebastian Schug entwarf er zuletzt das Bühnenbild bei **Endstation Sehnsucht** von Tennessee Williams.



#### **NICOLE ZIELKE** Kostüme

Geboren 1975 in München, studierte Nicole Zielke Bühnenkostüm an der Universität der Künste Berlin. Seit ihrem Diplom arbeitet sie als freie Kostümbildnerin für Theater, Film, Musikvideos, Kunstvideos und Werbung. Für das Kostümbild in **Iwanow** von Anton Tschechow in der Inszenierung von Sebastian Schug wurde sie in der Kritikerumfrage der Fachzeitschrift Theater heute als beste Nachwuchskünstlerin nominiert. Sie entwarf außerdem die Kostüme für Sebastian Schugs Inszenierung **Endstation Sehnsucht** von Tennessee Williams am Heidelberger Theater sowie für seine Arbeiten **Antigone**, **Romeo und Julia**, **Peer Gynt** und **Drei Schwestern** am Staatstheater Kassel. Für Cilli Drexel entwickelte sie zuletzt am Nationaltheater Mannheim die Kostüme bei Molières **Der Menschenfeind** und Ibsens **Nora**.



#### **JOHANNES WINDE** Musik

Johannes Winde wurde 1978 in Weimar geboren. Er absolvierte ein Tonmeisterstudium und erhielt 2002 den Tonmeister Nachwuchspreis Goldener Bobby. Johannes Winde verbindet eine intensive Zusammenarbeit mit dem Regisseur Sebastian Schug, für den er u. a. die Musik für **Wir sind nochmal davongekommen** am Staatsschauspiel Dresden, **Außer Atem** in den Berliner Sophiensälen, **Früchte des Nichts** am Theater Bremen, **Romeo und Julia**, **Frühlings Erwachen**, **Verliebte und Verrückte** und **Drei Schwestern** am Staatstheater Kassel sowie **Endstation Sehnsucht** am Heidelberger Theater komponierte. Regelmäßig arbeitet Johannes Winde außerdem mit Regisseurin Schirin Khodadadian zusammen, u. a. bei **Ein Sommernachtstraum** am Staatstheater Mainz und **Woyzeck** am Stadttheater Ingolstadt. Neben der Theaterarbeit schreibt er Orchesterarrangements für den Popmusiker Clueso.



### **NAZGOL EMAMI** Video

Geboren 1978 in Teheran, schloss Nazgol Emami 2008 ihr Studium der Visuellen Kommunikation an der Bergischen Universität in Wuppertal ab. 2009-2012 absolviert sie ein Postgraduierten-Studium an der Kunsthochschule für Medien in Köln im Bereich Audiovisuelle Medien mit Schwerpunkt Experimentalfilm und Dokumentarfilm. Seit 2006 arbeitet sie außerdem als freie Grafikerin u. a. für den WDR, den Kinderkanal, Disney Channel, Super RTL und QVC. 2009 übernahm sie diverse Live-Regie-Projekte u. a. für das Jazz Festival in Moers und das Traumzeitfestival. Seit 2010 ist sie wissenschaftliche Hilfskraft an der Kunsthochschule für Medien in Köln und leitet dort Workshops im Bereich Animation.





**UTE BAGGERÖHR** Carol Cutrere

Nach dem Studium spielte Ute Baggeröhr u. a. am Schauspiel Frankfurt, Staatsschauspiel Dresden, Thalia Theater Hamburg und Maxim Gorki Theater Berlin. Am Heidelberger Theater war sie Kriemhild in *Die Nibelungen* und Blanche in *Endstation Sehnsucht*. In Karlsruhe ist sie derzeit in **Herzog Theodor von Gothland** und in **Amphitryon** zu sehen..



**SIMON BAUER** Dog Hamma

Während seines Studiums an der Universität der Künste Berlin spielte Simon Bauer am Maxim Gorki Theater und am Deutschen Theater Berlin. 2010/11 gehörte er zum Ensemble des Theaters Heidelberg. In Karlsruhe spielt er u. a. den Titelhelden in **Fiesco**, Ventidius in **Die Hermannsschlacht** und in Antú Romero Nunes' Spiderman-Projekt.



**BENJAMIN BERGER** Val Xavier

Benjamin Berger absolvierte sein Schauspielstudium an der Leipziger Hochschule. 2009 bis 2011 war er fest am Deutschen Theater in Göttingen engagiert, wo er u. a. den Werther und Edgar in **King Lear** spielte. In Karlsruhe ist er derzeit zu sehen in **Herzog Theodor von Gothland** und bald als Bob Dylan in **Dylan – The Times They Are A-Changin'**.



**EVA DERLEDER** Eva Temple

Eva Derleder war u. a. in Mannheim, Stuttgart, Neustrelitz und Baden-Baden engagiert. In ihrer Zeit am Nationaltheater Mannheim war sie mit **Onkel Wanja** in der Regie von Harald Clemen und mit **Quai West** in der Regie von Jürgen Bosse zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Seit 2002/03 gehört sie fest zum Karlsruher Ensemble.



**HANNES FISCHER** Jabe Torrance

Die Staatstheater in Würzburg und Nürnberg, das Düsseldorfer Schauspielhaus, Volkstheater Wien, Theater Baden-Baden, Schauspiel Essen und das Staatstheater Kassel gehören zu den Stationen von Hannes Fischer. Seit 2007/08 ist er in Karlsruhe engagiert, wo er u. a. *König Lear* spielte und derzeit in **Die Hermannsschlacht** und **Fiesco** zu sehen ist.



**URSULA GROSSENBACHER** Vee Talbott

Ursula Grossenbacher spielte nach dem Schauspielstudium u. a. am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, bevor sie fest nach Braunschweig engagiert wurde. Ab der Spielzeit 1995/96 war sie im Ensemble des Landestheaters Tübingen und wechselte 2002/03 nach Karlsruhe. Hier spielt sie aktuell in **Big Money** und **Herzog Theodor von Gothland**.



**JOANNA KITZL** Lady Torrance

Joanna Kitzl spielte u. a. am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, wo sie mit Jürgen Gosch arbeitete, am Landestheater Tübingen, am Theater Neumarkt Zürich, am Heidelberger Theater und am Staatsschauspiel Hannover. Seit der Spielzeit 2011/12 ist sie fest im Karlsruher Ensemble und spielt u. a. die Titelrolle in **Minna von Barnhelm**.



**GEORG KRAUSE** Sheriff Talbott

Georg Krause studierte Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste und Schauspiel in Stuttgart. Nach Engagements am Landestheater Tübingen, in Heilbronn und Münster kam er 2002/03 fest nach Karlsruhe, wo er u. a. als Mephisto in **Faust** und als Brandner Kaspar auf der Bühne stand. Aktuell spielt er in **Big Money** und **Herzog Theodor von Gothland**.



**LAURA MACHAUER** Schwester Porter / Frau

Laura Machauer, geboren und aufgewachsen in Köln, studierte Psychologie in Maastricht und Konstanz. Als Mitglied der Studiobühne in Konstanz spielte sie u. a. in **Das Fest** von Thomas Vinterberg, Woody Allens **Geliebte Aphrodite** und Edward Bonds **Wer da**. Ihr Schauspielstudium schloss sie 2011 an der Hochschule der Künste in Bern ab.



**ANTONIA MOHR** Beulah Binnings

Nach dem Schauspielstudium an der Hochschule der Künste Berlin war Antonia Mohr am Theater der Altmark in Stendal, an den Westfälischen Kammerspielen in Paderborn und am Landestheater Tübingen und am Heidelberger Theaters engagiert, wo sie u. a. Robespierre in **Dantons Tod** war. In Karlsruhe spielt sie derzeit in **Du musst dein Leben ändern**.



**ANDRÉ WAGNER** David Cutrere / Onkel Pleasant

André Wagner studierte an der Hochschule „Ernst Busch“ in Berlin. Nach Engagements am Thüringer Landestheater Rudolstadt, am Landestheater Tübingen und an den Bühnen der Städte Graz und Münster kam er 2002 fest ins Karlsruher Ensemble. Hier spielte er u. a. Don Karlos und Lorenzaccio und aktuell die Titelrolle in **Herzog Theodor von Gothland**.



**JANINA ZSCHERNIG** Dolly Hamma

Geboren 1988 in Nürnberg, studiert Janina Zschernig seit 2008 Schauspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt. Während des Studiums spielte sie in **Verliebte und Verrückte** bei den Heidelberger Schlossfestspielen und **DNA** am Schauspiel Frankfurt, ausgezeichnet mit dem „Günter Rühle-Preis 2011“ bei der Woche junger Schauspieler in Bensheim.

**FLIEG WEG, KLEINER  
VOGEL, FLIEG WEG,  
BEVOR DU ZERBRICHST**



HAPPY E



## BILDNACHWEISE

### UMSCHLAG & SZENENFOTOS

Jochen Klenk

### TEXTNACHWEISE

Tennessee Williams **Memoiren**,  
Frankfurt 1977.

Tennessee Williams **The Past, The Present and the Perhaps**, Vorwort zu **Orpheus Descending**, New York 1976.

Der Artikel erschien zunächst 1957  
in der New York Times.

**Endstation Hölle**, in: Der Spiegel,  
17. April 1957.

Heiner Müller **Orpheus gepflügt**, in:  
Heiner Müller, Gedichte, Frankfurt 1998.

**Mythos Orpheus**, Texte von Vergil bis  
Ingeborg Bachmann, Hrsg. Wolfgang  
Storch, Stuttgart 1997.

**Nach allem greifen was einem nahe  
kommt**, Gedanken zu Tennessee Williams  
von Regisseur Sebastian Schug, STAATSTHEATER  
KARLSRUHE, Magazin Nr. 2

Nicht gekennzeichnete Texte sind  
Originalbeiträge für dieses Heft von  
Nina Steinhilber

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

STAATSTHEATER KARLSRUHE

### GENERALINTENDANT

Peter Spuhler

### VERWALTUNGSDIREKTOR

Michael Obermeier

### CHEFDRAMATURG

Bernd Feuchtner

### SCHAUSPIELDIREKTOR

Jan Linders

### REDAKTION

Nina Steinhilber

### KONZEPT

DOUBLE STANDARDS BERLIN  
[www.doublestandards.net](http://www.doublestandards.net)

### GESTALTUNG

Danica Schlosser

### DRUCK

medialogik GmbH, Karlsruhe

BADISCHES STAATSTHEATER  
KARLSRUHE 11/12

Programmheft Nr. 35

[www.staatstheater.karlsruhe.de](http://www.staatstheater.karlsruhe.de)

# WILDE WESEN LASSEN IHRE HAUT ZURÜCK



**NICHT ALLEIN ZU SEIN,  
WENN AUCH NUR FÜR  
WENIGE AUGENBLICKE,  
WIEGT DEN SCHMERZ  
AUF. UND DIE GEFAHR.**

**BADISCHES  
STAATSTHEATER  
KARLSRUHE**